

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Sommerreise Doppelspitze + Neue Website online
+ Bundeshaushalt + Demokratie von Anfang an +
Freiwilligendienst: Unsere Forderungen

Unser Thema: Offen bleiben!

Einwander*innen willkommen **6**

„Einwander*innen haben uns lockerer gemacht.“
+ Interview mit Christian Springer + Zusammen
ein neues WIR gestalten

WIR – DIE AWO IN SCHWABEN

Editorial **11**

Migration:
Zum Arbeiten aus Albanien nach Augsburg **12**

Aus dem Ehrenamt **14**

Aus den Einrichtungen **18**

Reisetipp **19**

Kurz gemeldet **20**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

fallen in einem Gespräch die Wörter Migration, Geflüchtete oder Einwanderung geht es mittlerweile meist nur noch um Probleme, die wahrgenommen werden. Wie sehr wir als Gesellschaft und Wirtschaft von Menschen, die zu uns kommen, profitieren, bleibt leider allzu oft außen vor. Stattdessen geht es immer häufiger um die Frage, wie Europa und Deutschland sich abschotten können. Eine derartige Debatte ist nicht nur kurzfristig und einseitig, sondern sie verhindert auch, dass wir uns mit den eigentlich wichtigen Fragen beschäftigen. Zum Beispiel mit der Frage, wie wir es schaffen, zusammenzuwachsen und gemeinsam mit Menschen ohne und mit Migrationsgeschichte ein neues WIR zu gestalten.

In dieser Ausgabe blicken wir auf die unzähligen positiven Beiträge und Wirkungen von Einwander*innen. In unserem Aufmacher schlagen wir einen Bogen von den Anfängen der Einwanderungsgeschichte in den 1950er Jahren bis heute und geben Einblicke in die Praxis unserer Migrationsberater*innen. Mit dem Kabarettisten Christian Springer haben wir über Rassismus und Diskriminierung gesprochen und erfahren, was jede*r von uns tun kann und sollte: aufstehen, laut werden und Grenzen setzen. Zum Abschluss stellen wir vor, was aus unserer Sicht eine gute Integrationspolitik ausmacht und welche Maßnahmen wir konkret fordern.

Wir wünschen Euch eine anregende Lektüre. Lasst uns offen bleiben und uns nicht gegeneinander aufhetzen lassen!

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl



Schon gesehen? Unsere neue Website

Großartige Neuigkeiten! Unsere neue Website ist online. Sie ist moderner und übersichtlicher. Du findest schnell Infos über den AWO-Landesverband, unsere Struktur, unsere bewegte Geschichte und die vielfältigen Angebote der AWO in Bayern. Themen wie Demokratie oder Familie sind spannend und verständlich aufbereitet. Mit vielen Grafiken und Bildern macht das Stöbern jetzt richtig Spaß. Schau vorbei und entdecke unsere neue Website!

➔ [Besuche uns auf awo-bayern.de](http://Besuche_uns_auf_awo-bayern.de)

Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl erfährt im Kindergarten „Sonnenstrahl“ in Landsberg, wie die geplanten Sprachtests in der Praxis ankommen. Die Erzieherinnen sehen ein „Kita-Abitur“ genauso skeptisch wie die AWO-Doppelspitze.



Fotos: Katharina Ohl

AUS DER AWO

*Einwander*innen willkommen: Einrichtungsleitung Daniela Nagengast-Baumann berichtet der Co-Landesvorsitzenden Nicole Schley, wie wichtig Fachkräfte aus dem Ausland für das Seniorenheim Königsbrunn sind.*

Gelebte AWO-Werte

Sommereise der Doppelspitze, die zweite. Diesmal in Ober- und Niederbayern sowie in Schwaben. Highlights waren wie vergangenes Jahr die Begegnungen vor Ort. Co-Landesvorsitzende Nicole Schley: „Wahnsinn, was für tolle Menschen bei der AWO arbeiten!“ Von Bewohner*innen, die durch Kontakte wieder aufblühten, berichtet Tanja Hipp, Leiterin des Seniorenzentrums Bürgerstift Landsberg. Florian Zehentmaier von der benachbarten sozialtherapeutischen Einrichtung geht das Herz auf, wenn eine Klientin es seit Jahren wieder die Straße runter ins Freibad schafft: „Das klingt vielleicht selbstverständlich, ist aber ein riesiger Schritt für die junge Frau.“ Im Mehrgenerationenhaus in Landshut begegnet sich das ganze Viertel, unabhängig von Alter, Herkunft oder Geldbeutel. „In unserem Kleiderladen treffen sich Leute, die spenden und die einkaufen“, erzählt Ortsvereinsvorsitzende Christa Faltermeier. Für Gänsehaut sorgt die Aussage der Augsburger Kita-Leitung Sabine Sieber über die Wirkung des regelmäßig stattfindenden Kinderparlaments: „Selbstbewusste Kinder sind geschützte Kinder.“

Die AWO-Mitarbeiter*innen machen mit viel Herz einen Unterschied im Leben vieler Menschen. Im Team sind sie unschlagbar. Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl ist tief beeindruckt von der Atmosphäre im Landshuter Seniorenheim „Maria Demmel“: „Wisst Ihr, was Ihr hier macht? Ihr lebt die AWO-Werte!“ Einrichtungsleiter Michael Wurzer verrät den entscheidenden Vorteil im Wettbewerb um Fachkräfte: „Ein gutes Arbeitsklima, Zusammenhalt und Wertschätzung.“ Das Ergebnis: Mitarbeiter*innen, die der AWO seit Jahrzehnten treu sind.



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Auf ihrer Sommerreise 2023 hatte die bayerische AWO-Doppelspitze sich vor Ort über die Pläne zum Umbau der „Klinik Zur Solequelle“ in Bad Windsheim informiert. Nun besteht berechtigte Hoffnung, dass die Finanzierung durch den Bund steht.

Foto: Katharina Ohl

Bundeshaushalt 2025: Licht und Schatten

Kurz vor der Sommerpause hat die Bundesregierung ihren Haushaltsentwurf für das kommende Jahr vorgelegt. Erfreulich: Der Entwurf sieht vier Millionen mehr für das Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ vor, über das aktuell unser Projekt „AWO I(i)ebt Demokratie“ finanziert wird. Positiv auch, dass der Bund voraussichtlich die Kosten für Sanierung und Erweiterung der AWO Klinik Zur Solequelle in Bad Windsheim fördert, was lange Zeit auf der Kippe stand.

Der Entwurf hat aber auch buchstäbliche Schattenseiten: Die Förderung für Freiwilligendienste soll gekürzt werden (siehe S. 5). Für psychosoziale Zentren für Geflüchtete sollen nur noch halb so viel Mittel bereitstehen. Auch für die Eingliederungshilfe in den Arbeitsmarkt ist weniger Geld eingeplant, obwohl es erklärtes Ziel der Bundesregierung ist, mehr Menschen in Arbeit zu bringen. Und schließlich findet sich kein Wort zur Kindergrundsicherung im Entwurf, sondern nur eine marginale Erhöhung bereits existierender Leistungen. Unsere Hoffnung: Bis November berät der Bundestag den Haushalt. Positive Überraschungen ebenso wie weitere Grausamkeiten nicht ausgeschlossen.

Foto: Andriy Zakalyuk



Ein Waldkindergarten wie in Ottenhofen wäre angesichts begrenzter räumlicher Kapazitäten auch eine gute Option für die Stadt Lwiw.

Demokratie von Anfang an

Seit über zwei Jahren herrscht in ihrem Land Krieg. Erzieher*innen, Kitaleitungen und Vertreter*innen der Stadt Lwiw blicken dennoch optimistisch in die Zukunft und planen voller Tatendrang, ihr Kitaangebot auf unter Dreijährige zu erweitern. Ihr Vorbild: die AWO-Kitas. Die Stadt in der Westukraine hatte vergangenes Jahr ein Austauschprogramm mit AWO-Bezirksverband Oberbayern und Hans-Weinberger-Akademie auf den Weg gebracht. Im Juni ist nun eine Delegation nach München gekommen, um sich über die AWO-Konzepte zu informieren.

Auf dem Programm standen Hospitationen in Einrichtungen ebenso wie Gespräche mit Kita-Expert*innen. Von Stephanie Haan, Fachreferentin beim AWO-Landesverband, haben die Gäste erfahren, dass Kitas in Bayern anders als in der Ukraine nicht staatlich geführt sind und unterschiedliche Träger und Ausrichtungen haben können. Großes Interesse hat die Delegation an Konzepten zur Demokratiebildung gezeigt, die auf den AWO-Werten basieren. „Was wir hier für selbstverständlich halten, ist anderswo komplettes Neuland. Es ist toll, Anregungen zu geben, wie demokratieorientierte Konzepte eingeführt und umgesetzt werden könnten“, fasst Haan ihre Eindrücke zusammen. Auch AWO-Co-Landesvorsitzende und Bürgermeisterin Nicole Schley hat der Besuch tief beeindruckt: „Ich habe ihnen den Waldkindergarten in meiner Gemeinde Ottenhofen zeigen dürfen. Berührend war die Begegnung der Gäste mit Landsleuten aus der Ukraine, die bei uns eine neue Heimat gefunden haben und deren Kinder die Kita besuchen.“

„... weil Ihr uns die Plätze klaut!“

Text: Annalena Krischer

Jede*r zehnte Jugendliche engagiert sich nach der Schule freiwillig, lernt dabei etwas über sich selbst und für die eigene Zukunft. Freiwillige helfen Menschen in sozialen Einrichtungen und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Trotzdem drohen im nächsten Bundeshaushalt Kürzungen der Fördermittel. Damit finden wir uns als AWO Bayern nicht ab: Politische Gespräche, Schreiben an Abgeordnete, Medienberichte, ein Infostand in der Fußgängerzone und eine lautstarke Demo tragen hoffentlich dazu bei, die Freiwilligendienste dauerhaft zu sichern.

Alle Menschen, die sich engagieren möchten, können einen Freiwilligendienst leisten, aber keine Pflicht zu einem Dienst – das ist unsere Forderung. Ein Angebot für alle hilft, eine Kultur selbstverständlicher Freiwilligkeit entstehen zu lassen. Gegen Kürzungen und für ein Recht auf Freiwilligendienst ist die AWO Bayern im Sommer in München auf die Straße gegangen. Etwa 200 Teilnehmer*innen haben mit dem Slogan „Wir sind hier, wir sind laut, weil Ihr uns die Plätze klaut!“ lautstark auf unsere Forderungen aufmerksam gemacht. Die aktuell im Haushaltsentwurf vom Bund vorgesehene Streichung von 40 Millionen Euro würde nämlich bedeuten, dass fast jeder vierte Platz nicht gefördert und damit wegfallen würde.

Gewinn hoch 3: Für Freiwillige, Einsatzstellen und Gesellschaft

Fehlen würden Unterstützung für Fachkräfte genauso wie wichtige Kontakte für Menschen in den Einrichtungen. Freiwillige machen im Seniorenheim Betten, gehen mit Bewohner*innen spazieren oder organisieren Erinnerungsspiele und gemeinsames Singen. In der Kita basteln sie mit Kindern, bereiten Frühstück vor, wechseln Windeln oder begleiten bei Ausflügen. Für junge Menschen bietet ein Freiwilligendienst Orientierung. So wie für Janine aus Hof: „Das FSJ bot mir nach dem Schulabschluss eine neue Perspektive, nicht nur auf meine Zukunft, sondern auf die Welt generell und schuf mir irgendwie eine neue Identität. Jetzt weiß ich, was ich mal werden will: Neurowissenschaftlerin.“ Und die Gesellschaft? Sie braucht engagierte Bürger*innen, die Verantwortung übernehmen und sich für das Gemeinwohl einsetzen. AWO-Landesgeschäftsführer Andreas Czerny macht klar, wofür die AWO Bayern weiter kämpfen wird: „Statt über Kürzungen nachzudenken, sollten wir die Freiwilligendienste stärken und ausbauen. Der Staat muss die notwendigen finanziellen Mittel bereitstellen, um diese wichtigen Programme zu unterstützen.“

Freiwilligendienste: Infos & Forderungen

- rund **100.000** Freiwillige in Deutschland pro Jahr
- etwa **8.000** Freiwillige in Bayern pro Jahr
- fast **4.000** Freiwillige bei der AWO, davon in Bayern etwa **220** pro Jahr

Freiwillige bei der AWO in Bayern unterstützen in:

- Altenhilfe
- Kinder- und Jugendarbeit
- Schulsozialarbeit
- Einrichtungen für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Wir fordern:

- Rechtsanspruch auf Förderung jedes Freiwilligenplatzes
- staatlich finanziertes Freiwilligen-geld auf BAFÖG-Niveau für alle Freiwilligen
- Beratung aller Schulabgänger*innen zu den Möglichkeiten, sich in einem Freiwilligendienst zu engagieren

➔ Informiere Dich unter:
awo-freiwilligendienste-bayern.de
 [freiwilligendienste_awobayern](https://www.instagram.com/freiwilligendienste_awobayern)

*Happy Birthday, liebes FSJ!
 70 Jahre gibt es diese Möglichkeit für junge Menschen in Bayern schon: eine Erfolgsgeschichte. Anlass für Freiwillige, unser Team der Freiwilligendienste sowie AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley und AWO-Landesgeschäftsführer Andreas Czerny, in der Münchner Innenstadt Passant*innen über das FSJ und den Bundesfreiwilligendienst zu informieren.*



Foto: Katharina Ohl

„Einwander*innen haben uns lockerer gemacht“

Kommen, bleiben, gehen: Seit ihren Ursprüngen ist Menschheitsgeschichte auch Migrationsgeschichte. Einwanderung ist überlebenswichtig für die deutsche Gesellschaft, wie Fachberater*innen und Ratsuchende der AWO-Bayern bestätigen. Außerdem: Auch AWO-Geschichte ist Migrationsgeschichte.

Text: Alexandra Kournioti

„Deutschland ist ein Land, das mir geholfen hat, in Sicherheit zu leben. Ich hoffe, dass ich diese Hilfe eines Tages zurückgeben kann“, sagt Mohammad Yaman Al Hariri. „Zurückgeben“, das tut der 27-Jährige, der vor zweieinhalb Jahren aus Syrien nach Deutschland geflohen ist und inzwischen in Ansbach lebt, längst, denn er hat in diesem Zeitraum viel erreicht: Deutsch in Sprachkursen gelernt, sein Uni-Zeugnis anerkennen lassen, eine eigene Wohnung bezogen, eine Arbeitsstelle im Bereich Informationstechnologie angenommen. Al Hariri: „Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung, die ich von der AWO erhalten habe. Sie hat mir den Weg zur Integration in Deutschland erheblich erleichtert.“

Das Gefühl, willkommen zu sein

Mit „der AWO“ ist in seinem Fall namentlich Ildiko Ortolino gemeint, seit 2018 Fachberaterin in der „Migrationsberatungsberatung für erwachsene Zuwanderer“ (MBE) in Ansbach. Diese sagt wiederum, Al Hariris erfolgreiche Entwicklung sei bei weitem kein Einzelfall: „Ich arbeite jeden Tag mit Menschen, die eine Migrationsgeschichte haben, und kann sagen, dass ich überwiegend positive Erfahrungen mache, was ihre Integration betrifft.“ Auch Gisela Woitzik-Karamizadeh, Bereichsleiterin der Integrationsdienste des Kreisverbands Nürnberg, seit 1987 in diesem Bereich tätig, bilanziert aus ihrer reichhaltigen Erfahrung: „Die meisten finden ihren Weg und schaffen es im neuen Land.“

Asyl erhalten, eine Aufenthaltserlaubnis bekommen, Arbeit finden, eine Wohnung mieten, die Familie nachholen, die Kinder in Kita und Schule unterbringen: Die Anliegen der Menschen, wenn sie in ein neues Land einwandern, wiederholen sich seit Jahrzehnten über Generationen und Herkunftsländer hinweg. In Deutschland sind vor allem die Wohlfahrtsverbände kurz nach den ersten Anwerbeabkommen ab 1955 – vorher gab es einzelne Projekte und eigene Initiativen – offizielle Anlaufstelle für Menschen, die einwandern. Während die konfessionellen Verbände in der Anfangszeit Einwander*innen – damals als Gastarbeiter*innen bezeichnet – ausschließlich christlichen Glaubens berieten, wurden die Fachkräfte

Stationen der Einwanderungsgeschichte in der Bundesrepublik Deutschland

1950

Rund 8,3 Millionen Vertriebene und Geflüchtete in Westdeutschland

1964

Türk Danış: AWO-Sozialberatung für Einwander*innen aus der Türkei startet

1973

Anwerbestopp wegen Wirtschaftskrise

Erstes Anwerbeabkommen mit Italien; weitere folgen, u. a. mit der Türkei, Spanien und Marokko.

1955

Erster Sprachkurs für Einwander*innen vom Goethe-Institut

1967

Heinz Kühn erster Ausländerbeauftragter Deutschlands

1978



*Einwander*innen türkischer Herkunft waren in den 1960er Jahren die erste Zielgruppe der AWO-Migrationsberater*innen.*

„Ich habe es geschafft, ein Zuhause zu finden“

Die erste Zeit nach der Ankunft ist besonders herausfordernd, aber auch entscheidend, wie Saoud Loris, die aus Syrien stammt und in Feuchtwangen lebt, bestätigt. Loris weiß, wie entscheidend Starthilfe von Fachkräften ist: „Die Migrationsberaterin hat mir nicht nur praktische Unterstützung geboten, sondern mir auch das Gefühl gegeben, willkommen zu sein und eine Perspektive in Deutschland zu haben. Die Reise war nicht immer einfach, aber ich habe es geschafft, ein neues Zuhause zu finden“, sagt die 44-Jährige. Auf einem vergleichbaren Weg befindet sich derzeit Etannich Hanane, die zunächst in Marokko lebte, die italienische Staatsbürgerschaft besitzt und seit Anfang des Jahres in Herrieden wohnt: „Ich habe Fuß gefasst und schon vieles gelernt und mich selbstständig.“

Selbständig, motiviert und souverän, so erlebt Woitzik-Karamizadeh die Mehrheit ihrer ehemaligen Klient*innen, etliche stünden schon seit Jahren auf den viel zitierten eigenen Beinen. Wie jener Bauingenieur aus Russland, der auch nach Anerkennung seines Abschlusses eine Weile freiwillig als Straßenarbeiter tätig war: „Ich muss doch wissen, wie genau in Deutschland Straßen gebaut werden“, begründete er seine Entscheidung. Nach einer Station als Projektleiter arbeitet er mittlerweile in seinem ursprünglichen Beruf. Eine andere Ratsuchende ist inzwischen eine von Woitzik-Karamizadehs Kolleg*innen, denn sie arbeitet in einem Pflegeheim des Verbands.

Foto: AWO Bayern

der Arbeiterwohlfahrt vom Bund beauftragt, Menschen aus der Türkei zu unterstützen; nach und nach auch Einwander*innen aus Ex-Jugoslawien, Marokko und Tunesien. Inzwischen dürfen sich alle Verbände Menschen buchstäblich aus aller Welt annehmen – eine Ausweitung, die den AWO-Werten entspricht.

Diese Öffnung bewerten AWO-Migrationsberater*innen wie Ortolino und Woitzik-Karamizadeh als positiv und begleiten Ratsuchende unabhängig von Herkunft, Religion und Geschlecht. Sie unterstützen bei Behördengängen, machen Mut, wenn Wartezeiten, etwa bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse, und bürokratische Hürden an den Nerven zehren.

1980

Sofortiger Flüchtlingsstatus für Kontingentflüchtlinge aus Vietnam

1989

Ungarn öffnet Grenze für Flüchtlinge aus der DDR

1993

„Asylkompromiss“ – Abschiebung in „sichere Drittstaaten“

2006

Erster Integrationsgipfel in Berlin

Gesetz zur befristeten Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern erlassen

1983

*Kontingentflüchtlingengesetz für sowjetische Jüd*innen*

1991

Zuwanderungsgesetz tritt in Kraft

2005



Foto: Katharina Ohi

Sayed Sina wird beim Ankommen von den Integrationsdiensten der AWO Nürnberg unterstützt.

So unterschiedliche Akteure wie das Deutsche Institut der deutschen Wirtschaft (IW) und der Mediendienst Integration kommen in ihren jeweiligen Stellungnahmen „12 gute Gründe für Zuwanderung“ respektive „Warum Deutschland mehr Einwanderung braucht“ zu denselben Erkenntnissen wie auch die Praktiker*innen der AWO: Einwander*innen erhöhen die Wirtschaftskraft Deutschlands als Arbeitnehmer*innen und Unternehmer*innen; sie tragen dazu bei, den demografischen Wandel abzufedern, oft verfügen sie über hohe Motivation und Arbeitsmoral sowie internationale Beziehungen, beispielsweise in internationalem Handel, Diplomatie und Kulturaustausch.

„Einwander*innen haben uns lockerer gemacht“
Nicht zuletzt, aber leider häufig unterschätzt: Einwander*innen stehen für neue künstlerische Ausdrucksweisen und Sprachen, kulinarische Einflüsse und spannende Traditionen. „Diversität fördert Innovationen, weil unterschiedliche Perspektiven und Lösungsansätze eingebracht werden“,

sagt Ortolino. Und Woitzik-Karamizadeh ergänzt: „Einwander*innen aus unterschiedlichen Ländern haben unsere Gesellschaft geöffnet und öffnen sie auch weiterhin, Einwander*innen haben uns lockerer gemacht.“

Letzteres kann die 81-jährige Elfriede Kugler, die bis heute im Münchner Westend lebt, wo sie auch aufgewachsen ist, bestätigen: „Unser Viertel ist schon lange vielfältig und bunt und darauf bin ich stolz. Dass ich meine Freund*innen zur Begrüßung bussel, habe ich vor vielen Jahren von meiner Kollegin Rosa übernommen, die in den 1960ern aus Italien kam. Das schafft Nähe. Und auch, dass ich mal wem einen Kaffee ausbebe, und die Enkelkinder im Sommer länger aufbleiben dürfen, habe ich mir alles abgeschaut bei Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Kleine Sachen, gell? Aber mit großer Wirkung für den Hirnschmalz.“

Also alles in bester Ordnung in Deutschland? Leider nicht. Der Rechtsruck im Land nimmt zu, ebenso Ressentiments gegen und Übergriffe auf Einwander*innen. In einer solchen Atmosphäre sind die Migrationsberatungsprogramme, jene Einrichtungen mit Brückenfunktion, leider besonders von finanziellen Kürzungen bedroht. Ohne die hohen und in den letzten Jahren stetig steigenden Eigenmittel, die die Verbände einbringen, gäbe es die verschiedenen Programme wie Jugendmigrationsdienste und Asylverfahrensberatung ohnehin nicht. Ihre Förderung durch den Staat ist keine regelhafte, sondern eine freiwillige, was bedeutet, dass sie jährlich neu beantragt werden muss. Dabei wäre ohne Beratung ein gelungener Integrationsprozess vieler Menschen schwierig bis unmöglich.

Deshalb kann der Appell an politisch Verantwortliche nur so lauten, wie ihn Woitzik-Karamizadeh formuliert: „Seid mutig, grenzt euch von der AfD ab und habt keine Angst vor den Kosten für die Integration. Investiert in die Menschen, die zu uns kommen. Sie sind ein Gewinn für unsere gesamte Gesellschaft.“

2009

Arbeitsmigrationssteuerungsgesetz tritt in Kraft

2013

Freizügigkeitsgesetz/EU wird erlassen

2022

Chancenaufenthaltsgesetz gilt ab sofort

Morde des NSU aufgedeckt

2011

Aufnahme syrischer Bürgerkriegsflüchtlinge

2015

EU beschließt Migrations- und Asylpaket

2024

INTERVIEW

„Kein Mensch braucht Hass und Gewalt!“

Fragen: Alexandra Kournioti

Würden Sie den WIR-Leser*innen bitte kurz erläutern, warum Menschen aus Afghanistan und Syrien direkte Verwandte der Bayer*innen sind?

Die Herkunft der bayerischen Symbole wie Bier, BMW, Zugspitze und Katholizismus ist Teil meines Kabarettprogramms. Und Tatsache ist nun mal, dass unter den römischen Besatzungstruppen 300 Jahre lang syrische Bogenschützen hier waren. Die haben sich mit Sicherheit auch mal verliebt und vermehrt. So hat mancher stolze bayerische Trachtenvereinsvorsitzende womöglich syrische Vorfahren. Ob es ihm passt oder nicht.

Warum wird Einwanderung dennoch von vielen als Problem und nicht als Bereicherung empfunden?

Das hat zwei Gründe: Erstens wird von vielen Seiten auf Ausländer gehetzt. Die Bedrohung durch das Fremde funktioniert seit Jahrtausenden bestens. In allen Gesellschaften. Und zweitens sind wir überbürokratisiert. Wenn man in unserer überalterten Gesellschaft die Jungen schneller in Arbeit bringen würde, würde Integration endlich funktionieren. Wer selber bissl Geld verdient und mit Arbeitskollegen zammhockt, überlegt sich beim Frühstück nicht,

ob er sich radikalisiert. Sondern ob er abends lieber Fußball schaut oder mit Freunden weggeht.

Auf und jenseits der Bühne positionieren und engagieren Sie sich gegen jede Form von Diskriminierung. Was bewegt Sie dazu?

Seit meinen ersten Kabarettstunden ist für mich Engagement nicht zu Ende, wenn ich von der Bühne gehe. Dann geht's erst los. Ich denke, es kommt von der Mama. Sie hat immer zu mir gesagt: „Bub, wenn jemand hingefallen ist, dann gehst hin, und hilfst ihm auf.“ Und jeder, der sich schon mal für andere eingesetzt hat, weiß, dass es eine Bereicherung ist. Helfen macht Freude.

Sie sagen auch: „Das Schweigen, das Nichtstun ist das Gefährliche“. Wie kann sich jede*r von uns entstummen?

Auch ich werde manchmal müde, immer wieder dasselbe zu erzählen: Hört auf, mit dem Rechtsextremen zu liebäugeln. Hört auf mit dem

Satz: Man kann ja eh nix machen. Hintern hoch und auf geht's! Es ist halt unangenehm, den lieben Onkel Heinz beim Kegelabend darauf hinzuweisen, dass er mit seinen Judenzwitschen aufhören soll. Aber es muss sein. Genauso wie wir bei Rot an der Ampel stehenbleiben müssen.

Am Ende eines Ihrer TV-Auftritte, sagten Sie in die Kamera: „Und jetzt können Sie wieder Hassbriefe schreiben!“ Bekommen Sie viele und wie gehen Sie damit um?

Ich lese nicht alle Beschimpfungen, die daherkommen. Aber eines ist klar. Diese Leute, die AfD wählen oder in Verschwörungstheorien abdriften, sind keine „Protestbürger“, die uns mal einen Denkkzettel verpassen wollen. Die wissen ganz genau, was sie tun. Ja, diese Leute darf es alle geben, aber sie sollen nix zu melden haben in diesem Land. Unsere Kinder müssen mit Demokratie, Vielfalt und Toleranz aufwachsen. Kein Mensch braucht Hass und Gewalt!

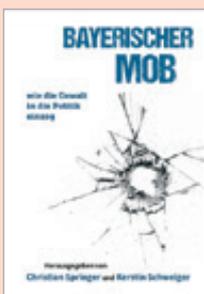


Foto: Sina Schweikle

Christian Springer

Er ist waschechter Münchner und ein Silvesterkind, geboren am 31.12.1964. Neben seinem Leben als Kabarettist hat er die Hilfsorganisation Orienthelfer e.V. gegründet. Und eben ist sein 15. Buch erschienen mit dem Titel „Bayerischer Mob. Wie die Gewalt in die Politik einzog“, über die Angriffe auf Politiker. Er beleuchtet die Hintergründe, mal ernst, mal mit Augenzwinkern.

OFFEN BLEIBEN!



Erschienen bei CS Wort Verlag München, broschiert, 152 Seiten, 19 Euro, ISBN: 978-3-9818358-6-1, www.christian.springer.de



Zusammen ein neues WIR gestalten

Text: Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Bayern ist wie Deutschland ein Einwanderungsland. Und das ist gut so. Fast ein Drittel der Bevölkerung des Freistaats hat eine Migrationsgeschichte. Unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen bereichern uns und lassen uns gemeinsam wachsen. In Zeiten des Fach- und Arbeitskräftemangels und des demografischen Wandels ist Einwanderung essenziell, um unseren Wohlstand und unseren Sozialstaat zu sichern. Gerade der Wirtschaftsstandort Bayern profitiert stark von Einwanderung.

In der Integrationspolitik wurde vieles versäumt, einiges aber auch erreicht. Menschen mit Migrationsgeschichte sind Spitzensportler*innen, Nachrichtensprecher*innen oder auch Regierungsmitglieder. Sie sind Nachbar*innen, Freund*innen und Kolleg*innen und halten den Laden mit am Laufen. Viele Mitarbeiter*innen in unseren AWO-Einrichtungen haben Migrationsgeschichte, sind entweder selbst eingewandert oder gehören der so genannten zweiten Generation an.

Leider erleben wir, dass sich der Diskurs über Einwanderung verändert. Medien berichten zunehmend negativ über Geflüchtete. Politiker*innen wollen Einwanderung begrenzen. In ihr sieht laut Meinungsumfragen eine Mehrheit eher Nach- als Vorteile. Die Folge: Die Debatte kreist immer mehr um die Frage, wie Deutschland Menschen davon abhalten kann einzuwandern oder wie Geflüchtete möglichst schnell in ihre Herkunftsländer zurückgeschickt werden können. Diese Debatte verkennt, dass unser Land Einwanderung braucht und Asyl ein Menschenrecht ist. Und sie verhindert eine Auseinandersetzung mit der Frage, wie wir unsere Einwanderungsgesellschaft gestalten möchten.

Integration ist keine Einbahnstraße, sondern ein Prozess des Zusammenwachsens.

*Stefan Wolfshörndl
und Nicole Schley,
AWO-Landesvorsitzende*

Kinder mit Migrationsgeschichte haben leider immer noch schlechtere Bildungschancen. Um alle Talente fördern zu können, brauchen Schulen und Kitas mehr Personal.

Integration ist keine Einbahnstraße, sondern ein Prozess des Zusammenwachsens. Sie erfordert Einsatz von allen Seiten. Menschen, die zu uns kommen, benötigen professionelle Unterstützung beim Ankommen und Bleiben. Daher fordern wir als AWO Bayern ein Recht auf Migrationsberatung. Sie darf keine freiwillige Leistung des Staates bleiben, sondern muss eine Pflichtaufgabe sein, die dauerhaft und in ausreichender Höhe zu finanzieren ist. An dieser Stelle sparen zu wollen, ist der absolut falsche Weg. Einwander*innen benötigen einen schnelleren Zugang zu Aufenthaltstiteln und Arbeitsmarkt, denn unklare Zukunftsaussichten und zum Nichtstun verdammt zu sein, verhindern Integration. Schulen und Kitas müssen personell so ausgestattet sein, dass Kinder individuell nach ihren Talenten gefördert werden und Kinder mit Migrationsgeschichte keine schlechteren Bildungschancen haben als solche ohne Migrationsgeschichte. Einwander*innen sollten in allen Bereichen des öffentlichen Lebens gleichberechtigt beteiligt werden. Rassismus und Diskriminierung müssen konsequent bekämpft, Vorfälle im öffentlichen und virtuellen Raum strafrechtlich verfolgt werden.

Die große Aufgabe ist aus unserer Sicht, gemeinsam mit Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte ein neues WIR zu gestalten. Wir sollten herausfinden, was uns zusammenhält, anstatt uns darauf zu fokussieren, was uns trennt. Wir sind überzeugt: Gemeinsam lebt es sich besser und leichter. Wir alle können davon profitieren.



WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Land hat eine ausgeprägte Mitgratigungs-geschichte, vor allem durch Emigration. Menschen aus der Region unserer heutigen Bundesrepublik sind ausgewandert, weil die Bedingungen hier als schlecht erlebt und andernorts als besser erhofft wurden. So verließen im 19. Jahrhundert Millionen Deutsche ihre Heimat. „Lieber Sklaven in Amerika als Bürger in Schwaben“ hieß es dereinst. Verzweiflung pur!

Ich kann gut verstehen, dass Menschen ihre Heimat verlassen, weil die Not sie dazu zwingt – ob durch Hitzeschäden und Wassermangel, Armut, Hunger, Verfolgung oder Krieg. Und ich freue mich über alle Menschen, die zu uns kommen. Weil wir alle brauchen, die unsere Gesellschaft bereichern. Zum Beispiel auf dem Arbeitsmarkt und hier ganz besonders in sozialen Berufen, wie der Beitrag über die Personalgewinnung im Ausland auf dieser Seite zeigt.

Neben der beruflichen Integration von Fachkräften als Träger können wir in unseren Orts- und Kreisverbänden Hände reichen und die Menschen willkommen heißen, sozial integrieren und unterstützen. Im Rahmen unseres Ehrenamtstages wurden u.a. Projekte ausgezeichnet, die hier vorangehen (Seite 14).

Die AWO Schwaben steht für Solidarität und zeigt dies öffentlich, zum Beispiel gemeinsam mit Christian Springer (Seite 15). Machen Sie mit, liebe Leserinnen und Leser. Seien wir solidarisch und offen – Vielfalt ist spannend und bereichernd!

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Brigitte Protschka
Präsidentin



Zum Arbeiten aus Albanien nach Augsburg: „Ich hatte gehofft, dass es schneller geht“

Der erste Tag von Fjordi Korance aus Albanien in Deutschland begann im wahrsten Sinne des Wortes mit einem Donnerschlag. Infolge eines heftigen Sommergewitters fiel in Augsburg Ende Mai für mehr als eine Stunde flächendeckend der Strom aus und Herr Korance saß in seiner neuen Wohnung am ersten Abend zunächst einmal im Dunkeln. Aber das machte dem 24jährigen Pfleger nichts aus. Wichtig war ihm, dass er endlich angekommen war.



Fotos: Wolfgang Kolenda

Fjordi Korance wird von Pflegedienstleiter Damir Omerovic und seinem Team gut in der Einrichtung aufgenommen.

Knapp sieben Monate sind vergangen, seitdem sich Fjordi Korance in Tirana /Albanien, den Verantwortlichen der AWO Schwaben für die Personalgewinnung im Ausland vorgestellt hatte. Eine lange Zeit des Wartens, aber auch der Vorfreude: „Ich hatte gehofft, dass es schneller geht.“ Dass Herr Korance angeworben wurde, liegt an der Personalsituation in Deutschland. „Wir rekrutieren, wie so viele andere Träger auch, Pflegekräfte im Ausland“, so Annika Hecken, Leiterin der Abteilung Personalentwicklung und Personalrecruiting bei der AWO Schwaben. Unter Hinzuziehung eines Dienstleisters hat die AWO Schwaben im vergangenen Jahr mehr als zwanzig neue Mitarbeitende in den unterschiedlichsten Ländern gewinnen können. „Im Vergleich zu früheren Rekrutierungsbemühungen im Ausland haben wir unsere Abläufe angepasst und optimiert. Wir haben festgestellt, dass es einen großen Unterschied macht, ob die Gespräche online oder vor Ort in Präsenz durchgeführt werden“, so Hecken weiter. Die AWO Schwaben rekrutiert schwerpunktmäßig in Brasilien, Tunesien, Albanien und dem Kosovo und gerade in den letzten beiden genannten Ländern werden die Gespräche vor Ort geführt. Die AWO Schwaben befindet sich auch auf dem Bewerbermarkt im Ausland in einer starken Konkurrenzsituation. „Wir wollen und können damit punkten, dass wir

uns persönlich um die neuen Mitarbeiter*innen kümmern und umfassend auf deren individuelle Vorstellungen eingehen“, so Wolfgang Kolenda. Er ist Büroleiter des Vorstandsvorsitzenden der AWO Schwaben und verantwortet gemeinsam mit Recruiting-Chefin Annika Hecken die Personalgewinnung im Ausland. Die AWO Schwaben fragt bei den Bewerber*innen frühzeitig den Wunscharbeitsort ab, geht auf die jeweilige persönliche Lebenssituation ein und nimmt auch einen möglichen Familiennachzug, eine spätere Kinderbetreuung oder eine spätere Unterstützung bei der Arbeitsplatzsuche des Partners oder der Partnerin frühzeitig mit in den Blick. Hierbei gibt es immer wieder verblüffende Erkenntnisse aus den Bewerbungsgesprächen. „Eine Bewerberin aus dem Kosovo wollte unbedingt nach Augsburg, weil sie Bertolt Brecht so liebt“ berichtet Annika Hecken aus den Bewerbungsgesprächen.

Doch die AWO Schwaben hat es nicht alleine in der Hand, wie der Prozess verläuft. Die Abläufe im jeweiligen Herkunftsland zwischen Vertragsabschluss und Visumserteilung dauern unterschiedlich lange und Fjordi Korance ist froh, nach mehr als einem halben Jahr Wartezeit endlich in Deutschland angekommen zu sein.

„Die AWO Schwaben hat mich vom ersten Gespräch bis heute toll begleitet, das hat mir gleich gefallen und mir ein gutes Gefühl gegeben“, so Korance. Der albanische Pfleger arbeitet seit Ende Mai im Seniorenheim der AWO in Königsbrunn und ist dort in kürzester Zeit gut angekommen und fühlt sich integriert. Teil des Rekrutierungsprozesses ist es, die neuen Mitarbeitenden umfassend, frühzeitig und gut auf die neue Arbeitsumgebung und das Leben in Deutschland vorzubereiten. „Die Integration der neuen Mitarbeitenden beginnt mit der Begrüßung im Vorstellungsgespräch und geht weiter, wenn unsere neuen Pflegekräfte schon lange in Deutschland sind“, so Annika Hecken. Wie seine über zwanzig anderen aus dem Ausland angeworbenen Kolleg*innen auch, wurde Korance mit Unterzeichnung des Arbeitsvertrages eng von der AWO Schwaben im Anerkennungs- und Visaprozess begleitet. Während die neuen Pflegekräfte auf ihre Einreise nach Deutschland warten, kümmert sich die AWO Schwaben an den jeweiligen Einsatzorten bereits um einen entsprechenden



Fjordi Korance bei der Einarbeitung



Annika Hecken und Wolfgang Kolenda bei Bewerbungsgesprächen im Kosovo

Wohnraum für die erste Zeit und bereitet das Team im Seniorenheim auf die neuen Kolleg*innen vor. In dieser Zeit findet auch eine erste Kontaktaufnahme der jeweiligen Einrichtungsleitung mit den neuen Mitarbeitenden statt.

Da die individuelle Betreuung und Unterstützung der Pflegekräfte professionell und nachhaltig erfolgen soll, wird die AWO Schwaben eine*n Integrationshelfer*in einstellen. „Die drängendsten Fragen direkt nach der Ankunft drehen sich um die Handykarte für den Kontakt zur Familie im Herkunftsland, Wohnung, Essen und Behördengänge“, so Annika Hecken. Neben diesen praktischen Fragen geht es vor allem auch um die soziale Integration. Deshalb ist Herr Korance persönlich vom Flughafen abgeholt und in die vorab organisierte Wohnung gebracht worden, in der ein gut gefüllter Kühlschrank auf den Albaner wartete. Sogar auf dem Weg zum Seniorenheim werden die neuen Mitarbeitenden am ersten Arbeitstag begleitet. Neben den alltagspraktischen Themen, sind es vor allem bürokratische Hürden, die den Einstieg in die Berufstätigkeit in Deutschland erschweren. Wolfgang Kolenda: „Um den Lohn überwiesen zu bekommen oder einen Stromvertrag abschließen zu können, benötigt man ein Bankkonto. Um ein Bankkonto eröffnen zu können, braucht es eine Steuer-Identifikationsnummer. Und um eine Steuer-Identifikationsnummer zu erhalten, ist eine Anmeldung bei der Ausländerbehörde erforderlich.“ Auf einen solchen Termin warten die Pflegekräfte teilweise mehrere Wochen, „obwohl wir uns schon vor der Einreise um Termine bemühen“. „Hier würde man sich an der einen oder anderen Stelle mehr Pragmatismus und Entgegenkommen wünschen“, ärgert sich Kolenda.

Um die konkrete berufliche Integration von Fjordi Korance kümmert sich Damir Omerovic, Pflegedienstleiter im Seniorenheim Königsbrunn. „Herr Korance ist ein Gewinn für die AWO Schwaben und für unser Seniorenheim. Er ist in kürzester Zeit ein anerkannter Teil des Teams geworden“, freut sich Omerovic. Institutionell organisierte Altenpflege, wie sie in Deutschland etabliert und gesetzlich geregelt ist, gibt es in Albanien oder dem

Kosovo nicht. Sie findet in beiden Ländern vornehmlich in Familienstrukturen statt. „Aus diesem Grund gibt es teilweise einen besonderen Erklärungsbedarf, da viele der neuen Mitarbeiter*innen eher aus der Krankenpflege kommen“, so Omerovic. Die sehr guten Deutschkenntnisse und die gute Ausbildung von Fjordi Korance erleichtern die Einarbeitung. Die Mitarbeiter*innen kommen in der Regel mit einem B1 oder B2-Sprachniveau nach Deutschland und werden dann beim Einsatz in der Praxis im Seniorenheim als Pflegefachhelfer auf die Anerkennungsprüfung als Pflegefachkraft vorbereitet.

Ärger mit den Ämtern und ansonsten alles easy?

Ganz so ist es nicht. An der einen oder anderen Stelle schlägt den neuen Mitarbeitenden auch Skepsis entgegen. „Hier ist es wichtig frühzeitig das Gespräch mit den Kolleg*innen zu suchen um eventuelle Vorurteile abzubauen“ erklärt Wolfgang Kolenda. Am Ende wird allen bewusst, dass die neuen Mitarbeitenden tatkräftig unterstützen und mithelfen, die Dienste abzudecken. „In Königsbrunn war der Belegschaft schnell klar, dass Fjordi Korance eine echte Unterstützung für das Team ist“, erzählt Damir Omerovic. Trotz der guten Vorbereitung und der umfassenden Begleitung der AWO Schwaben kommt es immer wieder zu schwierigen persönlichen Situationen, in denen es hilfreich ist, wenn man sich mit jemanden aus seinem Heimatland austauschen oder sich Rat holen kann. „Wir wollen die neuen* Kolleg*innen mit regelmäßigen Treffen untereinander in Kontakt bringen, damit hier persönliche Bekanntschaften entstehen“, so Kolenda. Je besser das Netzwerk ist, desto einfacher wird die Integration der neuen Pflegekräfte. Aus diesem Grund achtet die AWO Schwaben auch darauf, dass neue Mitarbeitende nicht alleine an einen Standort kommen, sondern in der Regel mindestens zu zweit.

Für Fjordi Korance sind die nächsten Ziele bei der AWO Schwaben und in Deutschland klar: Er will weiter gut im Seniorenheim in Königsbrunn und in Augsburg ankommen, sich auf die Fachkraftprüfung vorbereiten und so schnell wie möglich seine Frau aus Albanien nach Deutschland holen.

Hochwasser in Schwaben

Großer Schock und riesiges Engagement in unserer AWO

Die Nachrichten vom Starkregen, dem Anschwellen der Gewässer und den gravierenden Folgen des Hochwassers in Schwaben und anderen Regionen sind noch präsent. Leider waren auch einige Mitarbeiter*innen unseres Bezirksverbands von den Folgen des Hochwassers betroffen. „Wir wünschen den AWO-Kolleg*innen Kraft für Aufräumarbeiten und Reparaturen und eine schnelle Abwicklung von entstandenen Schäden“, so Marion Leichtle-Werner, stellvertretende Vorstandsvorsitzende. Die AWO in Bayern hat in der Folge des Hochwassers rasch eine Spendenaktion gestartet, an der sich die AWO Schwaben beteiligte. Unbürokratisch konnte so finanzielle Hilfe geleistet werden.

AWO zeigt Solidarität

Die Einrichtungen anderer Träger hat es teilweise deutlich schlimmer getroffen. So mussten Pflegeheime, betreute Wohnanlagen oder Notunterkünfte evakuiert werden. Die AWO-Seniorenheime in Bobingen, Krumbach, Neuburg, Königsbrunn und Ichenhausen haben hier schnell gehandelt und den betroffenen Menschen ein vorübergehendes neues Zuhause ermöglicht.

Großes Engagement

Viele Mitarbeiter*innen der AWO haben sich tage- und nächtelang engagiert und noch immer sind die Folgen des Hochwassers spürbar. „Wir bedanken uns bei allen AWO-Kolleg*innen, die mit ihrem Einsatz dazu beigetragen haben, dass Notlagen gelindert oder gar vermieden werden konnten“, betonen die drei Vorstandsmitglieder des Bezirksverbands. „Die AWO-Familie hat in der Krise gezeigt: Wir halten zusammen!“ Hand angelegt haben auch viele ehrenamtliche Helfer*innen in den Gliederungen des Bezirksverbands. „Die AWO ist kein Katastrophendienst, aber in dieser Katastrophe haben unsere AWO-Freund*innen gezeigt, was möglich ist, wenn es darauf ankommt. Ich bin unglaublich stolz auf alle, die mitangepackt haben und dies immer noch tun“, strahlt Brigitte Protschka, Präsidentin der AWO Schwaben. Sie selbst stand auch mit Gummistiefeln im Wasser und mit dem AWO-Herz auf dem T-Shirt und half in Burgau mit.

Fotos: Tobias Steidle und Inge Jendruscsik



*Helfer*innen der AWO Altenstadt unterstützen tatkräftig in Burgau. Rechts im Bild Präsidentin Brigitte Protschka und der Vorsitzende des Ortsvereins Füssen-Schwangau Tobias Merz.*



Die Gewinner des AWO-Engagementpreises mit Präsidentin Brigitte Protschka

„Mutig anpacken!“

Großes Fest für 150 Ehrenamtliche – zehn Persönlichkeiten und Projekte für außergewöhnlichen sozialen Einsatz ausgezeichnet

Sie arbeiten unermüdlich und seit vielen Jahren zum Wohle anderer und durften sich nun über eine ganz besondere Anerkennung freuen: Drei Hauptpreisträger und sieben Projektgruppen sind im Rahmen eines großen Tags des Ehrenamts der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Schwaben am 1. Juni im Kurhaus Augsburg-Göggingen für ihre langjährigen Verdienste ausgezeichnet worden. Brigitte Protschka, Präsidentin der AWO in Schwaben, in ihrer Begrüßung: „Ihr seid ein wertvoller Schatz für unsere Gesellschaft. Nicht nur, weil ihr hilfsbereit seid und Gutes tut, sondern weil ihr mutig anpackt!“ Mit ihrem Engagement, so Protschka, lebten die rund 2.500 bei der AWO Schwaben ehrenamtlich Engagierten Solidarität mit Menschen, die Schutz suchen vor Krieg und Gewalt, vor Diskriminierung und Ausgrenzung. Die Engagierten stünden für Toleranz, wo Teile der Gesellschaft mit Hetzparolen und Hassgegröle aktuell gefährlich in Richtung Rechtsradikalität abdriften. „Ihr, liebe AWO-Freundinnen und Freunde, ihr schenkt anderen Sicherheit, Vertrauen und Zuversicht und schützt unsere Demokratie – dafür möchten wir euch danken!“

Als Träger des Engagementpreises der AWO Schwaben wurden ausgezeichnet: Der AWO-Ortsverein Aichach mit seiner Demokratiarbeit, der AWO-Ortsverein Türkheim-Ettringen-Wiedergeltingen für seine unbürokratischen sozialen Soforthilfen und der AWO-Ortsverein Füssen für seinen Willkommenstreff für ukrainische Familien. Die Preisträger erhalten jeweils 1.000 Euro als Unterstützung des sozialen Engagements vor Ort. Für die rund 150 Ehrenamtlichen sollte das Fest ein Zeichen der Wertschätzung sein, für vieles, das sie im Stillen ohne Vergütung oder materielle Zuwendungen leisten. Es gab ein kleines „Verwöhnprogramm“ bestehend aus Musik, Essen, einem Auftritt des bekannten Kabarettisten Christian Springer und einem bunten Rahmenprogramm. Grußworte sprachen der Augsburger Ordnungsreferent Frank Pintsch und der Bundestagsabgeordnete Christoph Schmid. Beide bestätigten den hohen gesellschaftlichen Wert des bürgerchaftlichen Engagements, das eine Anerkennung wie auch eine Förderung benötige.

Die Geehrten im Überblick:

Träger des Engagementpreises:

- AWO-Ortsverein Aichach: Projekt zur Demokratiarbeit
- AWO-Ortsverein Türkheim-Ettringen-Wiedergeltingen: „AWO-Engelchen“ – unbürokratische Soforthilfe
- AWO-Ortsverein Füssen: Willkommenstreff für ukrainische Familien

Weitere Urkunden erhielten:

- AWO Ortsverein Altenstadt: Für aktive Nothilfe in Form von Hilfstransporten für die Ukraine und Unterstützung Geflüchteter.
- „Bauhoffen“ des AWO Ortsvereins Blaichach für ihren jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz für den Blaichacher AWO-Treff.
- Sammler*innen des AWO Ortsvereins Rennertshofen für die aktive jahrelange Teilnahme an der Landesammlung.
- AWO Kreisverband Neuburg a.d. Donau, den Vorsitzenden Horst Winter und Julian Mustafa für die vorbildliche Kooperation zwischen örtlichem Unternehmen und dem AWO Kreisverband zur Unterstützung des AWO Seniorenheims und dessen Bewohner*innen.
- Petra Rebele und Bruni Zimmermann für ihren jahrzehntelangen Einsatz für die Belange des AWO Ortsvereins Hammerschmiede und dessen Seniorenclub.
- Helfer*innen der AWO Begegnungsstätte Burgau für ihren jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz für den AWO-Treff.
- AWO Ortsverein Sonthofen und Herrn Helmut Sobek für die Etablierung des Bildungsprogramms „Lern-TREFF“ in Kooperation mit der örtlichen VHS.

„Tag der offenen Tür“ im renovierten AWO-Treff Gerlenhofen

Die Behebung der brandschutzrechtlichen Mängel und die Renovierung des Generationentreffs hat der Ortsverein zum Anlass genommen, erstmals einen „Tag der offenen Tür“ für alle Mitglieder und Gerlenhofener zu veranstalten.

Foto: Edwin Vogler



Auch Horst Winter, Vizepräsident der AWO Schwaben, gratulierte zur erfolgreichen Wiedereröffnung und dankte dem Vorstand und allen Mitgliedern für das große ehrenamtliche Engagement bei der Sanierung.

Christian Springer: „Stopp, es reicht!“

„Ich finde es großartig, dass Du nicht nur mit Worten arbeitest. Deine Worte sind gewaltig und wichtig, der große Stuhl unterstreicht deine Botschaft und setzt ein sichtbares Zeichen“, führt Brigitte Protschka, Präsidentin des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e.V. (AWO) ein. Dieter Egger, Vorstandsvorsitzender des Bezirksverbands der AWO entschied sich ganz bewusst für den Vorplatz des AWO-Seniorenheims am Hühnerberg in Memmingen: „Hier am Hühnerberg gab es ab 1940 ein Lager, in dem Menschen gequält wurden. Und hier wurden ab 1946 Heimatvertriebene aufgenommen. Deshalb ist dies ein idealer Ort, ein Zeichen zu setzen für Demokratie und Solidarität.“ Die Geschichte verstehen um aus ihr zu lernen, ist ein zentrales Anliegen von Christian Springer. „Vermutlich kann ich manches deutlicher sagen und zuspitzen, als Geschichtslehrer im Unterricht“.

Geschichte verstehen, um aus ihr zu lernen

Zum Auftakt der Installation erzählt Springer den Bewohner*innen, Pflegepersonal, Führungskräften und Gästen im vollen Saal des AWO-Seniorenheims am Hühnerberg, was es mit dem Stuhl auf sich hat. Es ist die Geschichte des Aufstiegs Adolf Hitlers und seiner Gefolgsleute bis zur Machtergreifung, die Christian Springer emotional und wortgewaltig nachzeichnet. Dabei springt er immer wieder in der Zeit vor und zurück, um zu verdeutlichen, dass es nicht erst 1933 losging. Hitler habe schon bald nach dem ersten Weltkrieg mit seinen Plänen und Vorarbeiten begonnen. Ein wesentliches Datum war dann der 8. November 1923, dem Tag des Putschversuchs Hitlers. Er stellte sich im Münchner Bürgerbräukeller auf einen Stuhl, um sich Gehör zu verschaffen und rief der Versammlung zu, die Regierungen in München und Berlin seien abgesetzt. Am Tag darauf wurde der Putschversuch gestoppt. Nicht aber der Aufstieg der Nationalsozialisten, denn auch



Foto: Benjamin Straßer

Christian Springer mit v. l. Vorstandsvorsitzendem Dieter Egger, Zweiter Bürgermeisterin Margareta Böckh und AWO-Präsidentin Brigitte Protschka vor dem Stuhl.

aus dem Gefängnis heraus konnte Hitler Menschen mobilisieren, von seinen Ideologien überzeugen und die Machtübernahme vorbereiten. 100 Jahre nach dem Putschversuch ließ Christian Springer gemeinsam mit einem Freund einen überdimensionalen Stuhl als Mahnmahl fertigen und stellte ihn erstmals in München vor dem Isartor auf. Er steht symbolhaft für jenen Stuhl, auf den sich Hitler am 8. November 1923 im Münchner Bürgerbräukeller stellte. Eine Sitzfläche hat der riesige Stuhl jedoch nicht. Schwebende Fußabdrücke symbolisieren Hitlers Spuren.

„Stopp, es reicht!“

Christian Springer kommt zum Kern seiner Botschaft: „Die Vergangenheit zu kennen ist sehr wichtig. Es ist nicht das erste Mal, dass rechte Tendenzen nach 1945 aufkommen. Wir müssen jetzt wieder sagen: stopp, es reicht! Wir brauchen die AfD absolut nicht. Sie wurde von Nazis mitgegründet und mitfinanziert von Nachkommen derer, die bereits Hitler und seine NSDAP unterstützten“. Der weiße Stuhl ist fast sechs Meter hoch und wiegt mitsamt seinen Betonfüßen mehrere Tonnen. Er stand ab 4. Juli frei zugänglich vor dem AWO-Seniorenheim in Memmingen. Christian Springer kam mehrfach nach Memmingen, um sein Projekt persönlich zu erläutern.

Bewegende Lesung: Thomas Gabelin bei AWO-Kreisverband Neuburg zu Gast

Rund 220 Schüler*innen der Paul-Winter-Realschule lauschten aufmerksam dem Bericht des Holocaust-Überlebenden Thomas Gabelin, der auf Einladung der AWO Neuburg aus Krefeld angereist war.

In seiner Begrüßung wies Kreisvorsitzender und Vizepräsident der AWO Schwaben, Horst Winter, auf die Bedeutung der Thematik für die Arbeiterwohlfahrt hin. Die AWO sei in der NS-Zeit nicht nur als Verband verboten gewesen, sondern viele AWO-Freundinnen und Freunde auch verfolgt und ermordet worden. Thomas Gabelin kam 1944 im Ghetto Theresienstadt zur Welt. Mit Tränen in

den Augen berichtete er in der vollbesetzten Aula von der Geschichte seiner Familie und der Ermordung von Angehörigen. Gabelin ist einer von zwölf Zeitzeug*innen, die Louis Pawellek zu Wort kommen lässt. Der 25-jährige Autor erzählt in seinem Buch „Die letzten Stimmen des Holocaust“ die Geschichten der Überlebenden und möchte sie für künftige Generationen festhalten. Dieses Anliegen teilt er mit Horst Winter, Kreisvorsitzender und Vizepräsident der AWO Schwaben: „Als AWO ist es uns wichtig, nicht nur für unsere Werte wie Freiheit, Gleichheit und Toleranz einzustehen und damit die Demokratie zu stärken, sondern diese Werte auch an nachfolgende Generationen weiterzugeben. Die Veranstaltung soll einen Beitrag hierzu leisten. Dass dies gelang, zeigten die interessierten Fragen der Schüler*innen.“

Foto: Jutta Kieker-Winter



Foto: Christine Korber



Gute Laune zum Fest in der AWO-Hüpfburg hatten (von links nach rechts): Reinhard Gürtner 1. Bürgermeister der Gemeinde Kissing, Dr. Simone Strohmayer MdL, Thomas Muth 1. Vorsitzender AWO Kissing, Silvia Rinderhagen stellv. Landrätin AIC-FDB, Peter Tomaschko MdL, Petra Pfeiffer Gemeinderätin Kissing

AWO Krumbach begeht 75-jähriges Jubiläum

Seit einem dreiviertel Jahrhundert hilft die AWO in Krumbach und der Region Menschen und leistet mit den unterschiedlichsten Angeboten wichtige soziale Arbeit. Über das Jahr hinweg finden daher immer wieder kleinere und größere Aktionen statt, um dieses Jubiläum zu begehen und auf die wichtige Arbeit des Verbandes aufmerksam zu machen. Eine zentrale Veranstaltung des Jubiläumsjahres war eine Filmvorführung in Kooperation mit dem Bildungswerk der AWO Schwaben. Der Film: „Anna, ich hab Angst um dich“ des Augsburger Filmemachers Josef Pröll bewegte die Anwesenden sehr.. In seiner Einführung erinnerte Tschochochei an die von vielen Heimatvertriebenen maßgeblich getragene Aufbauarbeit mit den jeweils jahrzehntelang prägenden Vorsitzenden Josef Matzka und Alfons Schier. Krumbachs 2. Bürgermeister Gerhard Weiß lobte in seinem kurzen Grußwort, „dass die Krumbacher AWO nicht nur redet, sondern auch tut.“

Auch Landrat Dr. Hans Reichhart besuchte in diesem besonderen Jahr die AWO Krumbach und nahm im Zuge dessen auf der neuen Bank vor dem AWO-Seniorenheim Platz. Gemeinsam mit dem Ortsvereins- und Kreisvorsitzenden Peter Tschochochei setzte er so ein Zeichen gegen Ausgrenzung und lobte dabei das Engagement der AWO in der Region.

Auf der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins wurde zudem mit Horst Hegenbart ein AWO-Freund der ersten Stunde für 70 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Foto rechts: Kreisvorsitzenden Peter Tschochochei ehrt Horst Hegenbart für 70 Jahre Mitgliedschaft

75 Jahre AWO Kissing

Ein Fest der Gemeinschaft und des Engagements

Mit einer stimmungsvollen Gesangseinlage eröffnete der AWO Kindergarten Kunterbunt die Jubiläumsfeier der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Kissing. Der erste Vorsitzende, Thomas Muth, hieß die zahlreichen Gäste herzlich willkommen und freute sich über reichlich Ehrengäste. Für Spaß und Abwechslung war beim Jubiläumsfest bestens gesorgt: Der AWO-Kindergarten Schatzkiste führte in farbenfrohen Kostümen die „Vogelhochzeit“ auf. Thomas Muth bedankte sich schließlich bei allen freiwilligen Helfern und Unterstützern: „Es ist beeindruckend zu sehen, wie viele Menschen sich im Laufe unserer 75-jährigen Geschichte engagiert haben und wie lebendig unsere Gemeinschaft ist“.



Foto: Ilka Strobel

Landrat Dr. Hans Reichhart (links) und Kreisvorsitzenden Peter Tschochochei



Foto: Antonia Wendt

von links: Ehrenpräsident und Vorsitzender des Bildungswerks Dr. Heinz Münzenrieder, Augsburger Filmemacher Josef Pröll, Einrichtungsleiterin Claudia Berchtold, Vizepräsident Horst Winter, Krumbachs zweiter Bürgermeister Gerhard Weiß und Kreisvorsitzender Peter Tschochochei



Foto: Ilka Strobel

Wir trauern um unseren AWO-Freund Günter Vogt

Von einem großen Ehrenamtlichen aus unserer Mitte müssen wir Abschied nehmen

Foto: Daniela Ziegler



Als langjähriger Vorsitzender des AWO-Kreisverbands Aichach-Friedberg sowie des AWO-Ortsvereins Kissing und als stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben prägte er unseren Verband weit über die Grenzen seines Heimatortes hinaus. Für sein großes, unerschöpfliches

Engagement wurde Günter Vogt mit der höchsten Auszeichnung der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, der Hans-Weinberger-Urkunde, geehrt. Sein Einsatz für die Schaffung und den Ausbau der Kissinger AWO-Begegnungsstätte wurde schon zu seinen Lebzeiten durch deren Benennung nach ihm gewürdigt. Die „Günter Vogt Begegnungsstätte“ ist ein Ort, an dem Menschen im Sinne der Werte der AWO zusammenfinden – Werte, für die Günter Vogt immer einstand.

Die Vielfältigkeit seiner Arbeit in mehr als 50 Jahren Mitgliedschaft im Verband, zeigte sich in den zahlrei-

chen Angeboten, die nicht nur unter seiner Führung aufgebaut, sondern auch von ihm mit viel Herzblut und voller Elan begleitet wurden. Die Kindererholungsfahrten und Stadtranderholungen bieten Kindern aus der Region bis heute die Möglichkeit, unbeschwerte Ferien genießen zu können. Die Kilometer, die er als leidenschaftlicher Sammler zurücklegte und damit auch die Werte der AWO bis an die Haustür vieler Menschen getragen hat, sind wohl kaum zu zählen. Seinen Rat und seine Erfahrung brachte er stets mit viel Überzeugung bis in die obersten Gremien des Bezirks- und Landesverbands ein.

Brigitte Protschka, Präsidentin der AWO Schwaben: „Wir verlieren mit Günter Vogt nicht nur einen stets treuen AWO-Freund, der immer das Wohl anderer im Blick hatte. Wir verlieren vor allem auch einen Menschen, dessen unermüdlicher Einsatz, seine offene und verbindliche Art und seine tiefe Verbundenheit zu unseren Werten für uns alle sehr beeindruckend war. Dafür sagen wir `Danke!`“ Günter Vogt verstarb nach schwerer Krankheit am 16. Juli und wurde am 31. Juli 2024 in Kissing beigesetzt. Zahlreiche AWO-Freund*innen nahmen an dem Trauergottesdienst in der Emmauskirche teil.

Herzwerk Open Festival begeistert Neuburg

AWO-Kreisverband veranstaltet Festival für Diversität und Vielfalt

Großes vorgenommen hatten sich Kreisvorsitzender Horst Winter und sein Team. Als Vorbild nahmen sie sich dafür keinen Geringeren als Peter Gabriel mit seinem musikalisch-humanitärem Wirken. Es sollte ein Musik- und Kulturfestival geben, das Menschen zusammenbringt und auf die Bedeutung von Vielfalt, Toleranz und Demokratie aufmerksam macht. Gesagt, getan – der Neuburger AWO-Kreisverband organisierte das Herzwerk Open Festival auf dem Volksfestplatz. Zum Auftakt wurde ein eigens produzierter Film über drei Menschengruppen aus der Region gezeigt, die in vielerlei Hinsicht unterrepräsentiert beziehungsweise von Diskriminierung betroffen sind. Hierzu zählen von Armut betroffene Personen, Menschen mit Migrationshintergrund sowie Bürger*innen, die aufgrund ihrer Geschlechtsidentität oder sexuellen Orientierung Diskriminierung erleben.

Im Anschluss an die Filmpräsentation brachten drei Podiumsgäste ihre Perspektiven ein. Umrahmt wurde das Bühnenprogramm von der Herzwerk-Band, die den Besucher*innen mit Klängen der 1960er und -70er Jahre, dem kalten Regenwetter trotzend, kräftig einheizte. Kreisvorsitzender Horst Winter dankte schließlich allen



Foto: Jutta Kieler-Winter

Beteiligten für den gelungenen Auftakt: „Uns ist es wichtig, die heutige Botschaft einer vielfältigen, demokratischen und toleranten Gesellschaft weiterzutragen und immer wieder für diese einzustehen. Das Herzwerk Open soll fester Bestandteil unseres Jahresprogramms werden, um dieses Anliegen immer wieder den Neuburger Bürger*innen nahe zu bringen. Dafür stehen wir als AWO ein.“

Foto: AWO Schwaben



Mit aller Energie für die Kinder da

Langjährige Mitarbeiterin des AWO-Kinderhauses „Purzelbaum“ in Augsburg-Haunstetten in Ruhestand verabschiedet

„Eine großartige Erzieherin, wie Du, ist schwer zu finden, hart zu verlieren und unmöglich zu vergessen!“ Mit diesen Worten verabschiedete die Leiterin des AWO-Kinderhauses „Purzelbaum“ im Augsburger Stadtteil Haunstetten, Sabine Sieber, ihre Mitarbeiterin Johanna Baumgartner in den Ruhestand. Silke Scherer, Vorständin für Kinder, Jugend und Familie bei der AWO Schwaben, bekräftigte: „Die Kinder, deren Bedürfnisse und ihr Wohlergehen waren immer und zu jeder Zeit ein Herzensanliegen von Frau Baumgartner. Sie hat ihren Beruf mit all ihrer Energie gelebt.“ 41 Jahre lang war die beliebte Pädagogin für die AWO Schwaben tätig, davon viele Jahre als Leiterin der AWO-Kita im Nachbarstadtteil Göggingen.

Kabarett im Seniorenheim Göggingen

Der Augsburger Unterhaltungskünstler Silvano Tuiach bescherte den Bewohnerinnen und Bewohnern des Gögginger Seniorenheims und ihren Angehörigen zwei Stunden Kabarett pur. Dabei griff er tief in die kommunal-historische Kiste. Das alte, längst abgerissene Rondell am Augsburger Königsplatz oder das seit Jahrzehnten verblichene Zentral-Kaufhaus traten wieder zum Leben erweckt. Und fehlen durfte natürlich auch der Herr Ranzmayr aus dem Stadtteil Hochfeld nicht – seit Jahren die Augsburger Kultfigur.

Und typisch Silvano ist auch dies: Zu seinem runden Geburtstag, den er kürzlich feiern durfte, lehnte er jegliche Geschenke der Gäste ab. Er wollte schenken und so spendete er anlässlich seines „Ehrentages“ diese Gala-Vorstellung. Silvano Tuiach: „Das ist mir die AWO wert.“ Auch Einrichtungsleiter Holger Reppening freute sich über diesen besonderen Besuch: „Es waren zwei Stunden bester Unterhaltung!“.

Der Augsburger Kabarettist Silvano Tuiach



Foto: Konzertbüro Augsburg



Die neue Leiterin: Dr. Stephanie Linder auf dem Balkon der Beratungsstelle in Augsburg.

Foto: Benjamin Straßer

Aidsarbeit in die Zukunft führen

Leitungswechsel im Zentrum für Aidsarbeit Schwaben

Mit Dank und Anerkennung hat die Arbeiterwohlfahrt Schwaben (AWO) die langjährige Leiterin des AWO-Zentrums für Aidsarbeit Schwaben (ZAS), Ulrike Alban, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Alban prägte 23 Jahre lang mit unermüdlichem Engagement und großer Expertise die Arbeit des Zentrums, das seine hellen, freundlichen Beratungsräume in einem Altbau in der Schaezlerstraße 36 in Augsburg hat und für ganz Schwaben zuständig ist. Nach einer gemeinsamen Übergangsphase mit ihrer Vorgängerin leitet seit Juni Dr. Stephanie Linder die Einrichtung. Die Psychologin brennt für die präventive Arbeit und ist stolz auf ihr kompetentes Team, das viele Ideen für die Entwicklung der Angebote habe. „Unter der Führung von Frau Alban wurde das ZAS zu einem anerkannten Ort der Aufklärung, Beratung und Unterstützung für Menschen mit HIV und Aids und deren Angehörige. Gemeinsam werden wir dafür kämpfen, dass diese wichtige Arbeit weitergeht und die Finanzierung kostendeckend und zukunftsfähig ist“, sichert Brigitte Protschka, Präsidentin der schwäbischen AWO zu.

Aufklärung und Prävention sind wesentlich

Für Dr. Stephanie Linder ist Aufklärung über HIV und Aids ein Herzensanliegen: „Es ist wichtig, dass wir mit unseren Angeboten dazu beitragen, eine Veränderung des Wissens und der Haltung gegenüber HIV und den Menschen, die davon betroffen sind, anzustoßen.“ Die AWO-Einrichtung berät kostenlos und anonym. Linder ist sich sicher: „HIV bleibt grundsätzlich ein Thema, das uns alle angeht, da es allen persönlich begegnen kann.“

➔ Kostenloses und anonymes Angebot für ganz Schwaben

Über Infektionswege, Prävention, Test- und Gesprächsangebote kann man sich auf der Internetseite des ZAS informieren: www.zas-schwaben.de.

Feierlich in den Ruhestand verabschiedet: Ulrike Alban (Mitte) mit Vorständin Marion Leichtle-Werner und Präsidentin Brigitte Protschka.



Foto: Daniela Ziegler

Schwebende Märchenschlösser

Der Alpsee: Grünblaues Kristalljuwel. In ruhigen Morgenstunden eine Genusswanderung. Und ein Geheimtipp – bitte diesen nicht weitersagen...

Von Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben



Foto: Heinz Münzenrieder

Spiegelt sich im königlichen Alpsee: Schloss Hohenschwangau.

An seine Gestaden reisen Menschen aus allen Teilen der Welt. Klar, die Königsschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau, die sich im grünblauen Alpsee filmreif widerspiegeln, gehören zu den „Big Ten“ der Europaliga der berühmtesten Ausflugsziele. Aber keine Angst: Der gut beschilderte Weg um den Alpsee – beginnend vis-à-vis des Hohenschwangauer Museums der Bayerischen Könige und sich über knapp sechs Kilometer erstreckend – ist jedenfalls in den frühen Vormittagsstunden fast von Abgeschiedenheit gekennzeichnet. Und dies mit einer beinahe spektakulären Panoramansicht auf die über dem See gleichsam schwebenden Märchenschlösser.

Ganz umsonst gibt es allerdings nichts: Der Weg ist teilweise etwas steinig und „wurzelig“. Über den Aussichtspunkt Pindarplatz – wo König Ludwig II. oft weilte – gelangen wir zu einer der schönsten Stellen des Sees. Hier durfte es entstehen: Ein zu Ehren von Marie von Bayern – der Mutter König Ludwigs II. – errichtetes Steinmonument. An deren Lieblingsplatz am See. Entlang eines wertvollen Feucht- und Quellgebietes erreichen wir – teilweise über Metallstege laufend – ein weiteres Highlight. Eigentlich ein Geheimtipp und deshalb bitte nicht weitersagen: Das kleine öffentliche Alpseebad, das ge-

rade im Hochsommer zur Erfrischung beinahe unter den Blicken von König Ludwig II. einlädt. Ein wenig an vergangene Zeiten erinnernd und als schöne Alternative zu den heutigen pickfeinen Spaß- und Erlebnisbädern.

Allerdings: Wohltemperiert kann der kristallene Alpsee nie sein. Von hier aus wird der Uferweg zunehmend ein wenig zur Promenade, denn Hohenschwangau kommt näher. Doch dies steht dem Alpsee auch zu. Und fleißig fotografierende Besucher aus Singapur, Minnesota und natürlich auch aus Wanne-Eickel sind der beste Beweis hierfür, dass wir uns mit dem Allgäu in der ganzen Welt sehen lassen können... Ludwig II. sei Dank! In Hohenschwangau sollten wir uns noch Zeit nehmen für einen Besuch des Museums der Bayerischen Könige. Es wurde im Herbst 2011 zum 125. Todestag von König Ludwig II. eröffnet und vermittelt Einblicke in die Geschichte der Wittelsbacher.

INFO

Allgemein:

Hohenschwangau ist ein Ortsteil der Gemeinde Schwangau im Landkreis Ostallgäu und ist über die von Füssen ausgehende B 17 zu erreichen. In Hohenschwangau gebührenpflichtige Parkplätze. Für den Rundweg wird festes Schuhwerk empfohlen. Er ist für Kleinkinder, Biker und für Kinderwagen nicht geeignet.

Näheres:

Tourist Information Hohenschwangau,
Tel. 08362/819765 und www.schwangau.de

Museum der bayerischen Könige,
Tel. 08362/887250 und
www.hohenschwangau.de/museum_der_bayerischen_koenige.html

AWO-Ortsvereine Göggingen, Inningen und Bergheim haben sich zusammengetan

„Wir sind jetzt der größte Ortsverein im ganzen Regierungsbezirk“, meinte – etwas augenzwinkernd – der Vorsitzende des fusionierten AWO-Ortsverbands Göggingen-Inningen-Bergheim, Franz Kießling. Und er hat, bezogen auf die Ausdehnung des Territoriums, recht. Bergheim mit seinem schier unermesslichen Forst ist der Grund hierfür. Der Zusammenschluss war – so Kießling – der Mitgliederentwicklung geschuldet: „Da geht es uns so wie allen anderen Vereinen“. Doch habe die jetzt gemeinsame Verbandsstruktur im Südwesten der Stadt durchaus positive Aspekte: „Schlagkräftiger und professioneller können wir jetzt tätig werden.“ Schließlich seien auch die drei Stadtteilgemeinden seit jeher von viel Gemeinsamkeit getragen.

Die Fusionsveranstaltung wurde abgerundet durch einen Rückblick auf die Historie der drei früheren Ortsvereine. Altstadtrat und MdL a. D. Willi Leichtle sowie Stadtdirektor i. R. Heinz Münzenrieder ließen deren von



Foto: Daniela Ziegler

Was wäre ein Verein ohne Mitglieder? In Anerkennung ihrer langjährigen Treue zur AWO erhielten zahlreiche Personen eine Ehrung im Rahmen der Fusionsfeier der AWO Göggingen-Inningen-Bergheim.

viel sozialem Engagement getragene Geschichte Revue passieren. Der Augsburgener AWO-Kreisvorsitzende und Stadtrat Dirk Wurm fand zudem viele anerkennende Worte für die Leistungen der Ehrenamtlichen. Zahlreiche Mitglieder erhielten eine Ehrung.

Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung durch Dr. Ulrich Neusinger zurückgreifen. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Dr. Neusinger & Neusinger . Rechtsanwälte/Fachanwälte . Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
Tel. (08321) 60 88 5-0 . Fax (08321) 60 88 5-11 . Email: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
Internet: www.anwaelte-neusinger.de

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0,
Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
Landesvorsitzende:
Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
Christa Landsberger (Leitung),
Alexandra Kournioti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift:

siehe oben
Namens- und Adressänderungen melden Sie
bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder
Ortsverein.

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Dieter Egger (V.i.S.d.P.)
Benjamin Straßer
Antonia Wendl

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der
Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Her-
ausgebers.

Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Druck:

bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitglieds-
beitrag enthalten.

Bildnachweis:

Titel: Shutterstock.com

Auflage:

42.500 Stück

ISSN 2191-1460

Dieses Magazin wurde auf 100% Recycling-
papier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel
und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet
ist. Die gesamte Produktion des Magazins
entspricht den Kriterien des Blauen Engels
nach DE UZ 195.



Das Team der AWO Augsburg beim diesjährigen M-net Firmenlauf

Die AWO Augsburg beim M-net Firmenlauf: Durch nichts aufzuhalten!

Beim diesjährigen Firmenlauf zeigte sich wieder einmal, dass AWO-Läufer durch nichts abzuschrecken sind. Unser buntes Team aus Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichen Einrichtungen, Klientinnen und Klienten und AWO-Freunden versammelte sich pünktlich um 18 Uhr zum gemeinsamen Gruppenfoto. Der kurze Wolkenbruch änderte nichts an der positiven Stimmung und sorgte eher für den einen oder anderen lustigen Team-Moment. Bunt gemischt stand man entweder in größeren oder kleineren Grüppchen gemeinsam in Regenfolien eingewickelt unter dem AWO-Stand zusam-

men oder wartete am Eingang der Messehalle, bis der Regen vorbei war. Nach dem Regenschauer fanden sich wie immer schnell die Läuferinnen und Läufer in unterschiedlichen Laufgruppen zusammen und legten gemeinsam die 5,3 Kilometer lange Strecke zurück. Nach und nach kamen die Team-Mitglieder wieder am AWO-Stand an. Beim gemeinsamen Erfrischungsgetränk im Ziel waren zwar die bunten AWO-Lauf-Shirts noch nicht getrocknet, aber das tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt: „Es ist doch egal, wie das Wetter ist! Wir treten gemeinsam als AWO Augsburg an. Alle haben ihr eigenes Tempo – die Hauptsache ist doch, dass wir alle wieder ans Ziel kommen!“

Ein Grund zum Feiern: Neueröffnung des Bürgerhauses Pfersee mit Familienstützpunkt

Das Bürgerhaus Pfersee – das sich in der Trägerschaft der AWO Augsburg befindet – ist schon seit 35 Jahren ein beliebter Ort für Begegnung, Bildung und Kultur. Jetzt gibt es einen neuen Anbau und die Eröffnung wurde ein ganzes Wochenende lang groß gefeiert! Gemeinsam mit Oberbürgermeisterin Eva Weber fand am Freitag, 14. Juni 2024, die offizielle Eröffnung für geladene Gäste statt. Am Samstag, 15. Juni, gab es für alle Interessierten einen Tag der offenen Tür und am Sonntag feierte der Familienstützpunkt ein Familienfest im angrenzenden Schlöble-Park.



Das renovierte Bestandsgebäude des Bürgerhauses mit dem neuen Anbau.

Insgesamt hat sich die Fläche des Bürgerhauses durch die Erweiterung verdoppelt und es sind mittlerweile rund 60 Gruppen aktiv. Im Anbau gibt es nun

zusätzlichen Platz für Büros, zwei Säle und die Gruppenräume. Das Städtische Amt für Kinder, Jugend und Familie hat hier einen neuen Familienstützpunkt eröffnet. Im renovierten Bestandsgebäude soll zudem noch eine Mini-Kita einziehen. Dank eines neuen Aufzugs

zwischen den beiden Gebäuden ist das Bürgerhaus Pfersee nun auch barrierefrei und alle Räumlichkeiten somit für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen gut zu erreichen.



Oberbürgermeisterin Eva Weber bei der offiziellen Eröffnungsfeier im Bürgerhaus Pfersee.



Mitarbeiterinnen der Erziehungsberatungsstelle der AWO Augsburg beim Familienfest im Schlöble-Park.

„Ein Projekt mit Leuchtturmcharakter“: Psychiatrie-Wanderung JETZT LÄUFT'S von Augsburg nach Kempten

Zehn Tage und 170 Kilometer steckten in ihren Beinen. Sie hatten es geschafft! Sie waren zu Fuß von Augsburg bis nach Kempten gewandert. Abgekämpft, müde, aber glücklich saßen sie vor dem Bezirkskrankenhaus (BKH) Kempten, die Frauen und Männer der Wandergruppe. Hinter ihnen lagen viele Eindrücke von schönen Landschaften, der Kampf gegen schwül-heißes Wetter, aber auch Gewitter und Platzregen, Spaß und Freude an der Gemeinschaft und an der Begegnung mit spontanen Mitwanderern.

2024 begeht der Bezirk Schwaben das 175-jährige Bestehen der Psychiatrie. Anlässlich dieses bedeutenden Jubiläums finden zahlreiche Veranstaltungen und Aktionen in ganz Schwaben statt, die das Thema psychische Gesundheit in den Mittelpunkt rücken. Ein besonderes Highlight war die Psychiatrie-Wanderung von Augsburg nach Kempten: Diese einzigartige Veranstaltung fand von 13. bis 22. Juni 2024 statt und stand unter dem Motto JETZT LÄUFT'S – psychische Gesundheit: ein Marathon, kein Sprint!

Organisiert wurde die Wanderung von der AWO Augsburg und den Bezirkskliniken Schwaben. Mit dieser Aktion möchten die Veranstalter auf die Wichtigkeit der psychischen Gesundheit aufmerksam machen und das Bewusstsein für die Herausforderungen und Erfolge in der Psychiatrie schärfen.

Egal ob nur ein kurzes Stück, ein halber Tag, eine der zehn Etappen oder die gesamte Strecke: Es wurde dazu eingeladen die Wanderstiefel zu schnüren und sich gemeinsam auf den Weg zu machen und ein Zeichen für die psychische Gesundheit zu setzen. Ziel der Aktion war es, die Strecke gemeinsam mit psychisch kranken Menschen zu bewältigen und unterwegs miteinander in Kontakt zu kommen, Barrieren abzubauen und über psychische Krankheiten aufzuklären. Am Ende jeder Etappe fanden abends Aktionen und Veranstaltungen statt, um mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen.

„Mit Ihrer Teilnahme haben Sie bewiesen, dass Sie über ihre eigenen Grenzen hinauswachsen können. Für diese Leistung gebührt Ihnen vollste Anerkennung“, sagte die weitere Stellvertreterin des Bezirkstagspräsidenten, Barbara Holzmann bei der Abschlussveranstaltung am 22. Juni 2024 im BKH Kempten. „Sie haben gezeigt, wie die Menschen hinter der Diagnose aussehen. Dass Sie sich anderen gegenüber so weit geöffnet haben, ist nicht selbstverständlich. Diese Offenheit erfordert großen Mut.“ Die Kommunalpolitikerin appellierte an die Teilnehmer, das gewonnene Selbstbewusstsein mit in den Alltag zu nehmen. Bezirkstagspräsident Martin Sailer bezeichnete die Wanderung gar als ein „Projekt mit Leuchtturmcharakter“.



Unter dem Motto „JETZT LÄUFT'S – psychische Gesundheit: ein Marathon, kein Sprint!“ ging es innerhalb von zehn Tagen von Augsburg bis nach Kempten.



Die vorletzten Etappe von Kaufbeuren nach Obergünzburg endete mit einer gemeinsamen Eselwanderung.

Barbara Holzmann griff die AWO-Geschäftsführerin Claudia Frost explizit heraus. Frost hatte die Idee vor zwei Jahren geboren. „So eine verrückte Idee – und dann zieht sie das einfach durch“, stellte die stellvertretende Bezirkstagspräsidentin anerkennend fest. „Die Wanderung war eine Abfolge von Höhen und Tiefen. Wir haben auf zehn Etappen unsere Grenzen ausgelotet. Die Erfahrungen und Begegnungen haben unser Wanderereignis zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht“, zog Andreas Nöser, einer der Mitwanderer, als Fazit.

Filmemacher Timian Hopf begleitete die Wanderer die gesamte Strecke über. Er wird einen Dokumentarfilm erstellen, der im Nachgang für Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit im Hinblick auf das Leben mit einer psychischen Erkrankung genutzt werden kann. Der Film wird voraussichtlich ab Ende September gegen eine Verwaltungsgebühr zu erhalten sein.

Alle Infos zum Dokumentarfilm und dem Projekt im Allgemeinen, zu den einzelnen Etappen und Veranstaltungen sowie viele Fotos und weitere Eindrücke sind zu finden unter www.jetzt-lauefts.de

Die Wandergruppe von JETZT LÄUFT'S bei der Abschlussveranstaltung im BKH Kempten mit der weiteren Stellvertreterin des Bezirkstagspräsidenten, Barbara Holzmann.





in Bayern.



Gemeinsam schaffen wir mehr!

Deine Spende für mehr Herz und Miteinander.

Unterstütze uns mit Deiner Spende.

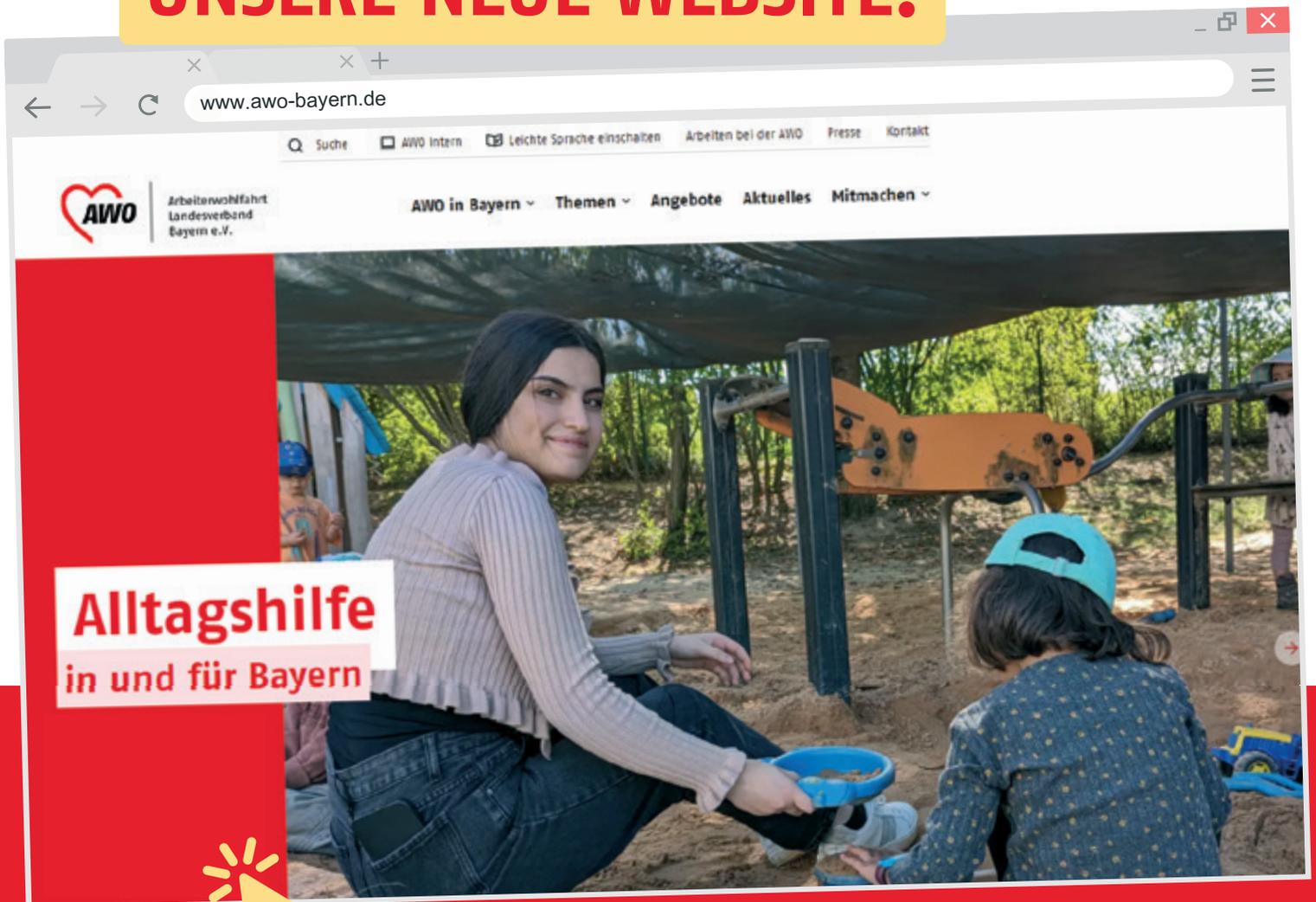
Herbstsammlung: 07. Oktober – 13. Oktober 2024

Mehr Infos: www.awo-bayern.de

Arbeiterwohlfahrt · Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10 · 86391 Stadtbergen
Telefon 0821 43001-0 · Fax 0821 43001-879
info@awo-schwaben.de · www.awo-schwaben.de
ISSN 2191-1460

JETZT ONLINE:

UNSERE NEUE WEBSITE!



Alltagshilfe
in und für Bayern



KLICK DICH REIN: AWO-BAYERN.DE